Stadt Zürich
Stadtentwicklung

Stadt Zürich
Stadtentwicklung
Integrationsförderung

Stadthaus, Stadthausquai 17
Postfach, 8022 Zürich
Tel. 044 412 3737 Fax 044 412 3742
www.stadt-zuerich.ch/integration

943/m-ik/ba_6.0/web

Michael Bischof / Christof Meier

Arbeitspapier der Integrationsförderung der Stadt Zürich

Juni 2011

Der Informationsbedarf der in die Stadt Zürich ziehenden Ausländerinnen und Ausländer

Eine Analyse mit Fakten und Einschätzungen
unter Berücksichtigung verschiedener «Sprachgruppen»
und derjenigen Ausländerinnen und Ausländer
mit einer mittel- bis längerfristigen Aufenthaltsbewilligung (> 4 Monate)

Management Summary

Die Erstinformation von zuziehenden Ausländerinnen und Ausländern ist integrationspolitisch bedeutsam. Die Stadt Zürich steht dabei in einer besonderen Verantwortung, denn jede zehnte in die Schweiz einwandernde ausländische Person kommt nach Zürich. Rund 25'000 ausländische Personen zogen 2009 in die Stadt. Die vorliegenden Analyse beschränkt sich auf diejenigen rund 20‘000 Zuziehenden mit einer Aufenthaltsbewilligung für über vier Monate. Zwei Drittel dieser Gruppe zieht direkt aus dem Ausland zu.

Die Stadt unterscheidet in ihrer Informationsarbeit zwischen flächendeckenden Basisangeboten und ergänzenden Informationsprodukten. Die Basisangebote umfassen die Abgabe von Begrüssungscouverts bei der Anmeldung, die Beratung am Welcome Desk, die Realisation von Begrüssungsfeiern, die Deutschkursdatenbank sowie rund ein Dutzend «Sprachfenster» auf dem Internet. Sie werden als Gesamtpaket seit November 2010 umgesetzt.

Um ergänzende Informationsangebote zweckmässig, bedarfsgerecht und verhältnismässig planen zu können, erarbeitete die Integrationsförderung der Stadt Zürich mit dem vorliegenden Arbeitspapier eine Bedarfsanalyse. Diese beruht auf zugänglichen statistischen Daten und praxisbezogenen Einschätzungen. Sie ist - aus pragmatischen Gründen - nach Sprachgruppen strukturiert und deckt über 90 Prozent der ausländischen Bevölkerung ab:

- Viele der in der Stadt Zürich wohnenden oder nach Zürich ziehenden Ausländerinnen und Ausländer haben keinen über die Basisangebote hinausgehenden Bedarf an Informationsangeboten. Sie sind eigenständig in der Lage, sich das für ihre wirtschaftliche und soziale Integration nötige Wissen zu beschaffen.
- Bei der Planung von kostenintensiveren Informationsangeboten ist zu beachten, dass 2009 auch etwa 17‘500 Ausländerinnen und Ausländer aus der Stadt Zürich wegzogen. Fast 60 Prozent der Wegziehenden lebten weniger als zwei Jahre in der Stadt Zürich. Lediglich 15 Prozent dagegen länger als 5 Jahre.
- In fast allen Sprachgruppen zeigt sich ein teilweise über die Basisangebote hinausgehender Informationsbedarf. Dieser ist jedoch sehr unterschiedlich und kann auch innerhalb einer Sprachgruppe beträchtlich variieren (siehe Zusammenstellung auf S. 22ff.)
- Zielgruppen sind sowohl Neuzuziehende als auch bereits Anwesende. Zu beachten ist, dass aus verschiedenen Sprachgruppen mit «Nachintegrationsbedarf» kaum mehr neue Personen zuziehen (z.B. aus den Ländern des Balkans).
- Der Bedarf nach frauenspezifischen Angeboten ist gegeben. Er begründet sich aus der für die Integration der Gesamtfamilie besonderen Rolle der Mütter, aus der hohen Anzahl der im Rahmen einer Partnerschaft Zuziehenden und aus der teilweise nur ungenügenden Integration der bereits in Zürich wohnenden Frauen.
- Auch beruflich gut Qualifizierte und bereits Deutschsprechende sind eine Zielgruppe der erweiterten Informationsarbeit. Dies insbesondere im Hinblick auf ihre soziale Integration und ihre aktive gesellschaftliche Mitwirkung.
- Einzelne Zielgruppen mit Informationsbedarf können voraussichtlich weder durch Kurse noch durch (zentral oder «vor Ort» realisierte) Informationsveranstaltungen erreicht werden. Es braucht zusätzlich spezifische Vorgehensweisen.

Insgesamt zeigt sich, dass die Basisangebote Erstinformation durch eine Palette von verschiedenen Angeboten ergänzt werden sollte. Diese sind mit Bezug auf die unterschiedlichen Bedürfnisse flexibel zu gestalten und laufend zu überprüfen. Das vorliegende Arbeitspapier bietet Grundlagen zur inhaltlichen, organisatorischen und quantitativen Planung.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 4

Zuziehende ausländische Personen: Allgemeine Entwicklungen 5

Zusammenfassung 8

Entwicklungen und Einschätzungen nach Sprachgruppen 9

Deutschsprachige 9

Englischsprachige 10

Italienischsprachige 11

Portugiesischsprachige 12

Spanischsprachige 13

Französischsprachige 14

Bosnisch/Kroatisch/Serbisch- und Albanisch-Sprachige 15

Türkischsprachige 16

Tamilischsprachige 17

Arabischsprachige 18

Russischsprachige 19

Chinesischsprachige 19

Thaisprachige 20

Japanischsprachige 21

Somalisprachige 21

Informationsbedarf einzelner Sprachgruppen im Überblick 22

Einleitung

Die «angemessene» Information von neu zuziehenden Ausländerinnen und Ausländern ist heute integrationspolitisch eine anerkannte Aufgabe. Sie ermöglicht eine schnelle und zweckmässige Orientierung, schafft die Voraussetzungen für eine eigenständige Lebensgestaltung und ermöglicht die Teilnahme am wirtschaftlichen und sozialen Alltag in der Aufnahmegesellschaft. Sie liegt im Interesse aller und ist seit 2008 für Bund, Kantone und Gemeinden gemäss Art. 56 AUG gesetzlicher Auftrag.

Ausgehend davon, dass der Information «vor Ort» spezielle Bedeutung zukommt, ergibt sich für die Stadt Zürich mit ihrem weit überdurchschnittlich hohen Anteil an Zuziehenden eine besondere Verantwortung. Sie nimmt diese unter anderem dadurch wahr, als sie ihre bestehenden Informationsangebote regelmässig überprüft und anpasst - aktuell auch im Hinblick auf die durch den Gemeinderat der Stadt Zürich im Sommer 2010 überwiesene Motion (GR 2007/138). Diese fordert ein breites und in den meistgesprochenen Fremdsprachen zur Verfügung stehendes Angebot an kostenlosen Integrationskursen, dessen Nutzung freiwillig bleibt und das für schwer erreichbare Zielgruppen gezielt zu erweitern ist.

Die Integrationsförderung der Stadt Zürich erarbeitete ein Konzept Erstinformation, welches zwischen flächendeckenden «Basisangeboten» und bedarfsgerecht ergänzenden «Informationsprodukten» unterscheidet. Die Basisangebote bestehen insbesondere aus der Abgabe eines Begrüssungscouverts bei der Anmeldung in den Kreisbüros, aus der Beratungsmöglichkeit am Welcome Desk im Stadthaus, aus einer aktuell gehaltenen Deutschkursdatenbank, aus den sechs bis acht Mal jährlich durchgeführten Begrüssungsfeiern sowie aus den mehr als einem Dutzend «Sprachfenstern», welche auf dem Internet aufgeschaltet und in denen übersetzte Informationen zu verschiedensten Fragestellungen zusammengestellt sind. Diese Angebote konnten im Rahmen bestehender Ressourcen aufgebaut und im November 2010 umgesetzt werden. Sie werden laufend ergänzt und weiter entwickelt.

Demgegenüber bedingt die Planung der ergänzenden Angebote ein umfassenderes Vorgehen. Insbesondere gilt es, den Informationsbedarf der ausländischen Bevölkerung zu analysieren und zu berücksichtigen. Dieser Bedarf ist sehr unterschiedlich und kann letztlich nur abgeschätzt werden. Das hier vorliegende Arbeitspapier versucht dies in einer in der Schweiz bisher noch nicht geleisteten Konkretisierung. Es trägt einerseits relevante Fakten aus zugänglichen Daten zusammen und ergänzt diese durch aus der täglichen Integrationspraxis abgestütztes Erfahrungswissen.

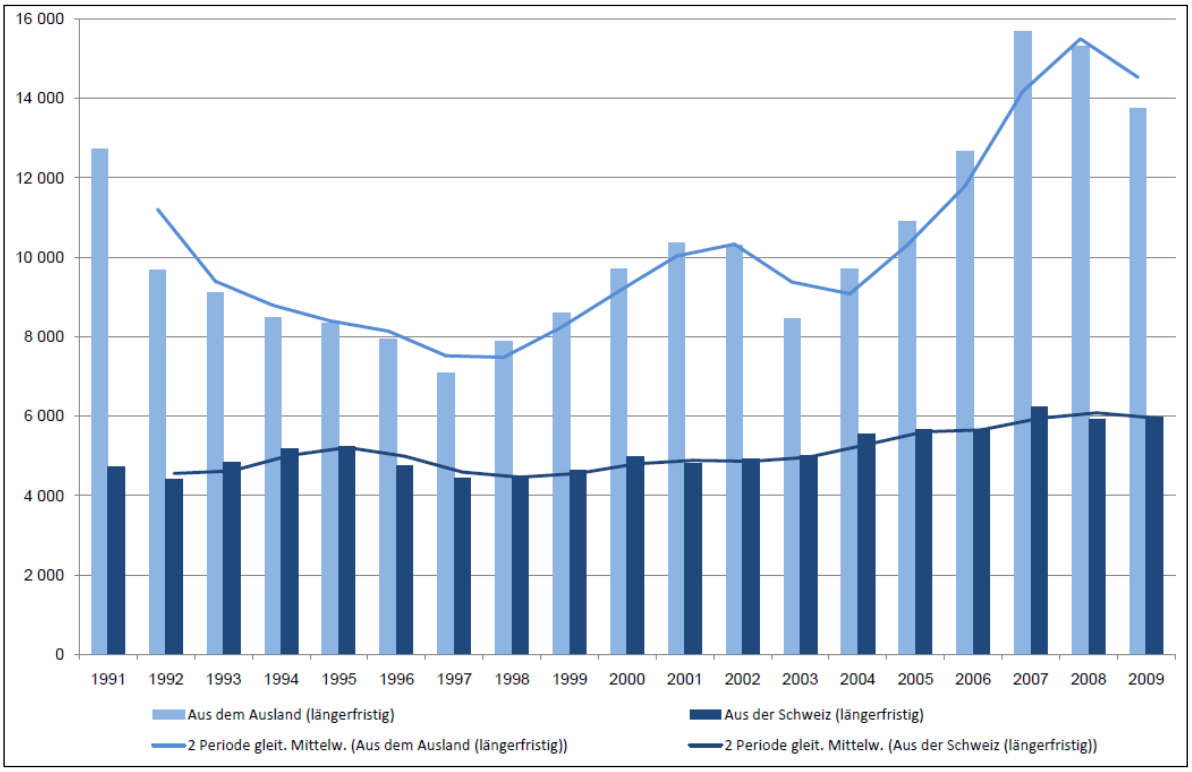
Als strukturierendes Ordnungselement wurden Sprachgruppen gebildet. Die dazu nötigen Zuordnungen von einzelnen Nationalitäten sind zwar teilweise diskutierbar und oft nur tendenziell «richtig». Sie ermöglichen insgesamt jedoch gezielte Einschätzungen, welche die Planungen und Realisierungen von zweckmässigen sowie in ihrem Umsetzungsaufwand verhältnismässigen Informationsprodukten erleichtern. Durch die Analyse erfasst werden ausländische Personen mit einer Aufenthaltsbewilligung von über 4 Monaten (ohne Asylsuchende) und damit gut 90 Prozent der ausländischen Bevölkerung.

Ergänzend ist anzumerken, dass die Integrationsförderung der Stadt Zürich mit dem seit fast zwanzig Jahren in zehn Sprachen durchgeführten Kurs für Frauen «In Zürich leben» über ein spezifisches Angebot verfügt und zur Zeit - teils mit finanzieller Unterstützung aus dem nationalen EKIM-Kredit - verschiedene Pilotprojekte zur ergänzenden Erstinformation realisiert. Deren Auswertungen werden ebenfalls in die weiteren Planungen einfliessen.

Zuziehende ausländische Personen: Allgemeine Entwicklungen

Zürich ist für Ausländerinnen und Ausländer attraktiv. Beinahe jede zehnte ausländische Person, die in die Schweiz zieht, kommt direkt in die Stadt Zürich. Das ist deutlich mehr als bei einer gleichmässigen nationalen Verteilung zu erwarten wäre. Aus dem Ausland zuziehende ausländische Personen machen einen hohen Anteil der Zuzüge nach Zürich aus. Von den 2009 rund 25‘000 zugezogenen Ausländerinnen und Ausländern besassen 20‘000 eine Aufenthaltsbewilligung für über 4 Monaten. Nach einem zahlenmässigen Rückgang anfangs der 1990er-Jahre nahm die Anzahl der Zuzüge ab 1997 – abgesehen von einem Rückgang 2003 – kontinuierlich zu und erreichte 2007 einen Höhepunkt. Leicht zugenommen haben in den letzten Jahren zudem die Zuzüge aus der Schweiz.

Grafik Anzahl Zuzüge ausländischer Personen nach Zuzugsort (mittel- und längerfristige Aufenthaltsarten)



Das relativ hohe Niveau von Auslandszuzügen anfangs der 1990er-Jahre erklärt sich durch die damals relativ hohe Anzahl von Familiennachzügen aus dem Staatsgebiet des damaligen Jugoslawiens, derjenige ab 2004 unter anderem durch die Personenfreizügigkeit.

Seit 1991 hat sich die Zusammensetzung der Zuziehenden nach Staatsangehörigkeit verändert. Insbesondere bei der Zuwanderung aus dem Ausland. Anfangs der 1990er-Jahre zogen vorwiegend Personen mit einer Staatsangehörigkeit der Vorgängerstaaten von Serbien, Montenegro und Kosovo sowie Personen portugiesischer, spanischer, italienischer und deutscher Staatsangehörigkeit nach Zürich. Die Staatsangehörigkeiten der zuziehenden ausländischen Personen sind heute vielfältiger. Vermehrt ziehen Personen aus dem angelsächsischen Sprachraum in die Stadt Zürich. Abgesehen von der anzahlmässig hohen Bedeutung der deutschen Staatsangehörigen sind heute indische, britische und us-amerikanische Staatsangehörige unter den Zuwandernden genauso zahlreich wie Personen aus «traditionellen» Zuwanderungsländern. Weniger markant – mit Ausnahme der deutschen Staatsangehörigen – ist diese Entwicklung bei den Zuzügen aus der Schweiz.

Feststellbar ist im Weiteren eine Veränderung bei den von zuwandernden Ausländerinnen und Ausländern bevorzugten Stadtquartieren. Zogen anfangs der 1990er-Jahre aus dem Ausland Zuwandernde häufiger in zentrumsnahe Quartiere (Langstrasse, Altstetten, Sihlfeld, Alt-Wiedikon, Gewerbeschule, Wipkingen), so haben in den letzten Jahren Seebach, Oerlikon, Unterstrass an relativer Bedeutung gewonnen. Das zeigt sich exemplarisch am Beispiel von Seebach. Gegenüber 1991 sind 2009 rund doppelt so viele ausländischer Personen aus dem Ausland nach Seebach gezogen. Zogen 1991 noch doppelt so viele Personen ins Langstrassenquartier wie nach Seebach, so beträgt das Verhältnis 2009 etwa 2 zu 3 zugunsten von Seebach. Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich bei ausländischen Personen die aus der Schweiz nach Zürich ziehen.

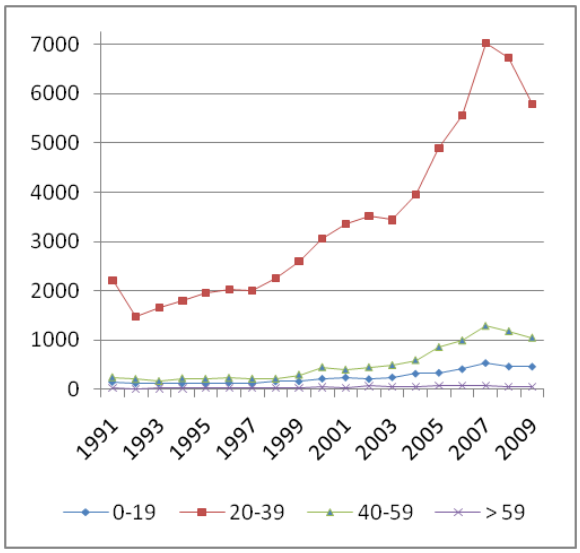
Die Stadt Zürich ist für viele aus dem Ausland Zuziehende ein wichtiger erster Orientierungspunkt, von welchem aus sie weiterziehen. Das verdeutlichen die Daten über die Wegziehenden. Von den 2009 weggezogenen 21‘101 ausländischen Personen entsprechen 17‘600 der in der vorliegenden Analyse berücksichtigten Personengruppe. Die Mehrheit davon (69 %) ist zuvor aus dem Ausland zugezogen. Aus dem Ausland Zugezogene verlassen Zürich sowohl in das Ausland (47%) als auch in eine andere Gemeinde (40%). Bei 23 Prozent ist der Zielort nicht bekannt.

59 Prozent der 2009 weggezogenen Ausländerinnen und Ausländer lebten weniger als zwei Jahre in der Stadt Zürich und lediglich 15 Prozent mehr als fünf Jahre. Bei der Gruppe der ursprünglich aus dem Ausland in die Stadt gezogenen ausländischen Personen ist der Anteil derjenigen mit einem unter 2-jährigen Aufenthalt höher (65%) als bei denjenigen, die ursprünglich aus der Schweiz zugezogen sind (49 %). Diese Daten zeigen unter anderem, dass der Anspruch nach einer flächendeckenden Erstinformation von Neuzuziehenden an Grenzen stösst und Fragen der Verhältnismässigkeit aufwirft.

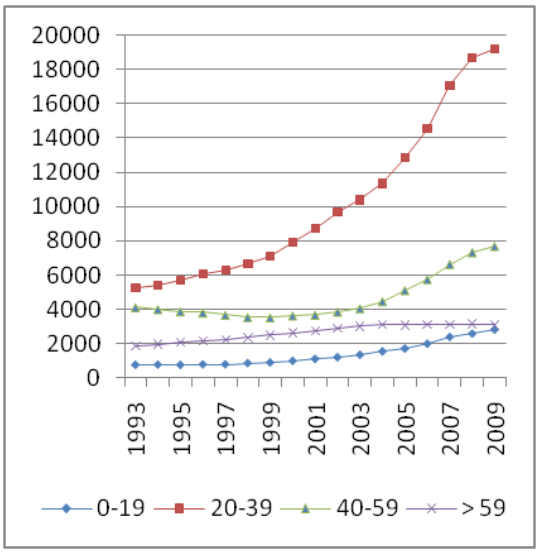
Die geschilderte Migrationsdynamik hat einen Einfluss auf den Bevölkerungsbestand. So ist aufgrund der Zuwanderung die Anzahl alleinstehender ausländischer Personen sowie die Anzahl ausländischer Personen zwischen 30 und 39 Jahren in den letzten 15 Jahren deutlich angestiegen. Verändert hat sich ferner die Zusammensetzung der ausländischen Bevölkerung nach Nationalität. Deutsche Staatsangehörige sind heute klar die grösste Ausländergruppe. Die Zuwanderung von Personen ohne deutsche Sprachkenntnisse in die Stadt Zürich ist dennoch nach wie vor bedeutend.

Die Zuwanderung wirkt sich auf die soziodemografische Zusammensetzung der ausländischen Bevölkerung Zürichs aus. Exemplarisch lässt sich dies an der Entwicklung der italienisch-sprachigen und deutschsprachigen Ausländerinnen und Ausländer zeigen – zwei klassischen Exponenten der sogenannten «Alten» und «Neuen Zuwanderung». So ist die Gruppe der Deutschsprachigen in den letzten Jahren stark gewachsen: Besonders stark im Alterssegment zwischen 20 und 39 Jahren. Verantwortlich für diese Entwicklung ist die Zuwanderung von Personen in den entsprechenden Altersklassen. Die Zahlen zeigen aber auch, dass in der Gruppe ausländischer Personen aus deutschsprachigen Herkunftsländern (D, AUT, FL) die Zahl der unter 20-Jährigen zugenommen hat und damit Kinder- und Schulfragen zunehmend ein Thema werden.

Grafik Zuzüge und Bestand Deutschsprachiger (mittel- und längerfristige Aufenthaltsarten)



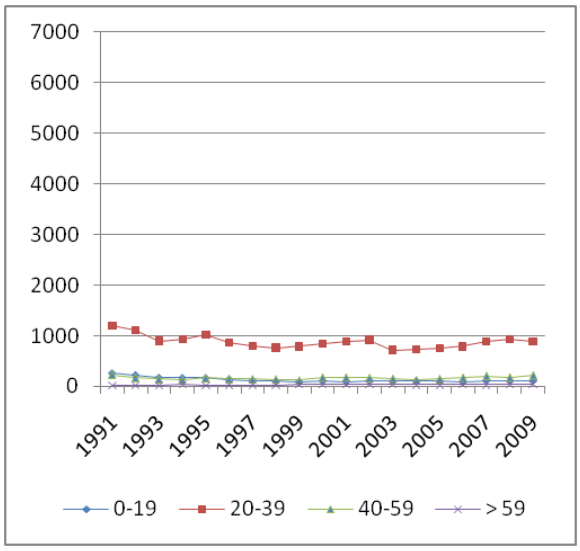
Zuzüge nach Alterssegmenten (D, AUT, FL)



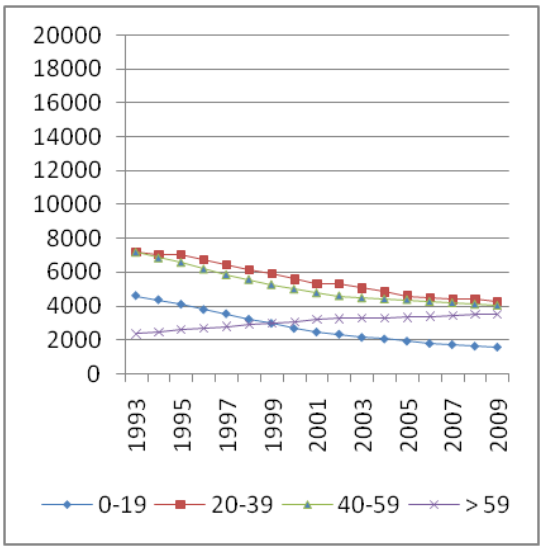
Bestand nach Alterssegmenten (D, AUT, FL)

Dagegen sind die Zuzüge ausländischer Personen aus einem italienischsprachigen Herkunftsland (I) in den letzten 15 Jahren in allen Alterssegmenten relativ konstant geblieben. Auch in dieser Sprachgruppe erfolgen Zuzüge vorwiegend im Alter zwischen 20 und 39 Jahren. Aufgrund von Wegzügen, Einbürgerungen und Todesfällen ist der Bevölkerungsbestand dennoch konstant gesunken. Trotz der Zuwanderung von Personen im erwerbsfähigen Alter, ist der Bestand nur bei Personen im Pensionsalter gewachsen. Diese unterschiedliche altersdemografische Struktur bringt es mit sich, dass Informationsangebote für Neuzuziehende inhaltlich teils anders ausgerichtet werden müssen als Angebote für bereits ansässige Personen derselben Sprachgruppe.

Grafik Zuzüge und Bestand Italienischsprachiger (mittel- und längerfristige Aufenthaltsarten)



Zuzüge nach Alterssegmenten (I)



Bestand nach Alterssegmenten (I)

Zusammenfassung

- Asylsuchende sowie Personen mit einer weniger als vier Monate gültigen Bewilligung werden in diesem Arbeitspapier generell nicht berücksichtigt.
- Die Erstinformation von mit einer mittel- bis langfristigen Aufenthaltsbewilligung zuziehenden Ausländerinnen und Ausländern ist wichtig und ein auch gesetzlich gegebener integrationspolitischer Auftrag.
- Der Informationsarbeit der Stadt Zürich kommt besondere Bedeutung zu. Denn beinahe jede zehnte ausländische Person, die in die Schweiz einwandert, kommt direkt in die Stadt Zürich. Die Zentrumsfunktion der Stadt zeigt sich auch darin, dass ein Teil der aus dem Ausland Zugezogenen innerhalb weniger Jahre in eine andere Gemeinde umzieht.
- Die Stadt Zürich unterscheidet in der Erstinformation zwischen flächendeckenden Basisangeboten (welche seit November 2010 umgesetzt werden) und bedarfsgerecht ergänzenden Informationsprodukten. Zu deren Planung trägt dieses Arbeitspapier bei.
- 2009 zogen rund 25'000 Ausländerinnen und Ausländer in die Stadt Zürich, etwa 20'000 von ihnen besassen eine länger als vier Monate gültige Aufenthaltsbewilligung. Gut zwei Drittel dieser 20'000 Personen kamen direkt aus dem Ausland.
- 2009 zogen etwas über 21'000 Ausländerinnen und Ausländer aus der Stadt Zürich weg, wovon etwa 17'500 mit einer länger als vier Monate gültigen Aufenthaltsbewilligung. 47 Prozent davon zogen ins Ausland, 40 Prozent in eine andere Gemeinde und bei 23 Prozent ist der Zielort unbekannt.
- Die Mehrheit der wegziehenden ausländischen Personen lebte weniger als zwei Jahre in der Stadt Zürich (59%), nur gerade 15 Prozent mehr als fünf Jahre. Daraus ergeben sich Fragen zu Aufwand und Verhältnismässigkeit der Erstinformation.
- Die Sprachenvielfalt unter den Zuziehenden ist heute breiter als vor zwanzig, dreissig Jahren. Deutsch- und Englischsprachige machen jedoch die Mehrheit aus. Doch die Zuwanderung von Personen ohne Deutsch- oder Englischkenntnisse ist nach wie vor bedeutend. Muttersprachliche Informationsprodukte erscheinen als zweckmässig.
- Aus verschiedenen in der aktuellen Integrationsarbeit wichtigen Zielgruppen (z.B. Personen aus dem Balkan) gibt es nur noch relativ wenige Neuzuzüge. Generell haben bereits ansässige Ausländerinnen und Ausländer aber ebenfalls Informationsbedarf.
- Erfolgten Zuzüge aus dem Ausland früher vorwiegend in zentrumsnahe Quartiere, so haben in den letzten Jahren Seebach, Oerlikon und Unterstrass an relativer Bedeutung für Auslandszuziehende gewonnen.

Anmerkung: In dieser Analyse nicht berücksichtigt ist der ausgewiesene Informations- und Integrationsbedarf von minderjährigen fremdsprachigen Neuzuziehenden. Dieser wird über die Schulstrukturen bzw. über die von der Fachschule Viventa realisierten Integrationskurse für Jugendliche und junge Erwachsene abgedeckt. Auch nicht weiter berücksichtigt sind spezielle Hinweise im Hinblick auf das Deutschlernangebot.

Entwicklungen und Einschätzungen nach Sprachgruppen

Deutschsprachige

	2009	seit 04	Prognose	
Bestand	32‘801	↑	↗	Leichte Zunahme
Zuzüge (Total)	7‘356	↑	→	Zwischen 7‘000 und 7‘500 Personen pro Jahr
aus Ausland	*5‘341*	↑	→	Zwischen 5‘500 und 6‘000 Personen pro Jahr
	72 %	→	↘	Leichte Abnahme Anteil Zuziehender aus Ausland

Wegzüge	**2009**	**Anteile nach Aufenthaltsdauer in der Stadt Zürich**			
		< 1 Jahr	**< 2 Jahre**	**< 5 Jahre**	
Total	6‘128	43 %	62 %	91 %	
		Anteile nach Wegzugsort			
		in AUSL	**in CH**	**unbek.**	
		44 %	45 %	11 %	

Die deutschsprachige ausländische Bevölkerung bildet mit über 32'000 Personen die mit Abstand grösste ausländische Bevölkerungsgruppe. Sie wird in den nächsten Jahren weiterhin leicht wachsen. Pro Jahr ziehen über 7'000 Deutschsprachige in die Stadt Zürich. Fast drei Viertel davon direkt aus dem Ausland. Es handelt sich dabei vorwiegend um deutsche Staatsangehörige zwischen 20 und 39 Jahren (dazu die Anmerkung, dass beim Bevölkerungsbestand die Altersgruppe der unter 10-jährigen markant ansteigt), die in verschiedensten Berufsfeldern tätig sind. Sie sind überdurchschnittlich freizeitorientiert, kulturell interessiert und zeigen oft Interesse an einer aktiven gesellschaftlichen Beteiligung. Verglichen mit anderen Zuwanderergruppen können sich Deutschsprachige bereits bei der Einreise sprachlich in der neuen Umgebung orientieren und allgemein zugängliches Wissen beschaffen. Zu beachten sind bei dieser Sprachgruppe insbesondere soziokulturelle Aspekte. Diese äussern sich einerseits sprachlich, indem Ansässige bei deutschsprachigen Zuwanderern ein gutes Hörverständnis des Dialekts voraussetzen. Andererseits darin, dass sich Zuwandernde aus dem deutschsprachigen Ausland unterschiedliche Regelungen der staatlichen, wirtschaftlichen und zivilen Organisation gewohnt sind. Dazu kommt, dass die zahlenmässig bedeutende Zuwanderung von Deutschen in der einheimischen Bevölkerung auch mit Sorge wahrgenommen wird und mit – beispielsweise auf die Frage des Zugangs zu Wohnraum fokussierten – Abwehrreaktionen einhergeht.

Deutschsprachige benötigen insbesondere Orientierungswissen, das sie sich, ausgehend von den Basisangeboten Erstinformation, den allgemein zur Verfügung stehenden Informationen (die durch eine breite Ratgeberliteratur ergänzt wird) und durch private Kontakte weitgehend selbständig besorgen können. Sie benötigen keine Integrationskurse. Bedarf besteht jedoch nach Informationsveranstaltungen, an denen unter anderem ihre besondere Situation thematisiert wird. Ebenso besteht Bedarf nach Gefässen und Informationen, welche die Mitwirkung in Organisationen der Zivilgesellschaft erleichtern. Diesbezüglich ist zu beachten, dass von der Stadt aus ein hohes Interesse an der langfristigen sozialen und wirtschaftlichen Integration von deutschsprachigen Ausländerinnen und Ausländern besteht. Denn sie tragen wesentlich zur Wertschöpfung bei und bieten ein hohes und bisher erst ungenügend genutztes Potenzial zur gesellschaftlichen Beteiligung. Zu beachten ist auch, dass in dieser Sprachgruppe Familienfragen künftig eine stärkere Rolle spielen werden.

Englischsprachige

	2009	seit 04	Prognose	
Bestand	13‘357	↑	↗	Leichte Zunahme
Zuzüge (Total)	3‘956	↑	↗	Zwischen 4‘000 und 4‘500 Personen pro Jahr
aus Ausland	*3‘102*	↑	→	Zwischen 3‘000 und 3‘500 Personen pro Jahr
	78 %	↗	→	Weiterhin sehr hoher Anteil Zuziehender aus Ausland

Wegzüge	**2009**	**Anteile nach Aufenthaltsdauer in der Stadt Zürich**			
		< 1 Jahr	**< 2 Jahre**	**< 5 Jahre**	
Total	3‘556	51 %	72 %	93 %	
		Anteile nach Wegzugsort			
		in AUSL	**in CH**	**unbek.**	
		54 %	35 %	11 %	

Die englischsprachige ausländische Bevölkerung bildet mit über 13'000 Personen und jährlich etwa 4'000 Neuzuziehenden die zweitgrösste Sprachgruppe. Fast 80 Prozent ziehen direkt aus dem Ausland zu. Zur englischsprachigen Gruppe werden über vierzig Herkunftsnationen gezählt, die entweder englischsprachig sind (z.B. Grossbritannien und die USA) oder von denen angenommen wird, dass Zuziehende aus diesen Ländern über sehr gute Englischkenntnisse verfügen (z.B. Indien oder die skandinavischen Staaten). Ausländische Personen aus dieser Sprachgruppe sind oft eher jung, überdurchschnittlich gut qualifiziert und vielfach im Rahmen einer internationalen Berufskarriere (mobile Hochqualifizierte) in der Schweiz. Sie können in Zürich ohne Deutschkenntnisse gut und trotz gewisser Tendenzen zu parallelen Strukturen gesellschaftlich weitgehend akzeptiert leben. Sie nutzen häufiger die neuen sozialen Medien und werden bei spezifischen Integrationsfragen teilweise durch Arbeitgebende, organisierte Netzwerke oder durch spezialisierte Firmen (Relocation-Firmen) unterstützt. Insbesondere zugezogene Familien vermissen in Zürich ausgebaute Betreuungsstrukturen, Arbeitsmöglichkeiten für die Partnerin oder den Partner oder ein grösseres Angebot an internationalen Schulen. Englischsprachige sind vielfach bereit, sich für die Gesellschaft zu engagieren. Sie haben diesbezüglich jedoch oft Vorstellungen («volunteering»), die sich von den hiesigen Vereinsstrukturen stark unterscheiden.

Viele Englischsprachige benötigen keine über die Basisangebote Erstinformation hinausgehenden Kurse und Veranstaltungen. Dennoch empfiehlt es sich für die Stadt Zürich, ein breites und vielfältiges Angebot für Englischsprachige bereit zu stellen. Dafür sprechen mehrere Gründe. Erstens sprechen unabhängig von der Staatsangehörigkeit fast alle beruflich hochqualifizierten Zuwandernden (und dazu zählen vermehrt auch Personen aus Italien, der Türkei, etc.) Englisch. Folglich kann mit englischsprachigen Informationen eine sehr breite Bevölkerung erreicht werden. Zweitens zieht zwar eine grosse Anzahl mit der Absicht eines temporären Aufenthalts nach Zürich, in der Realität wird aber ein markanter Teil trotzdem länger bleiben (oder andernfalls zumindest Werbung für den Standort Zürich machen können). Drittens ist es gesellschafts- und integrationspolitisch zweckmässig, Englischsprachige zum Deutschlernen und zur Vernetzung mit anderen Bevölkerungskreisen zu motivieren. Thematisch im Vordergrund stehen bei dieser Sprachgruppe die Themen Arbeit, Bildung (Schule), Gesundheit und Freizeit. Zu prüfen ist eine mögliche Zusammenarbeit mit Arbeitgebenden und Relocation-Unternehmen.

Italienischsprachige

	2009	seit 04	Prognose	
Bestand	12‘895	↘	↘	Weiterhin kontinuierliche Abnahme
Zuzüge (Total)	1‘252	↗	→	Zwischen 1‘000 und 1‘250 Personen pro Jahr
aus Ausland	*723*	↑	→	Zwischen 650 und 750 Personen pro Jahr
	58 %	↑	↗	Leichter Anstieg Anteil Zuziehender aus dem Ausland

Wegzüge	**2009**	**Anteile nach Aufenthaltsdauer in der Stadt Zürich**			
		< 1 Jahr	**< 2 Jahre**	**< 5 Jahre**	
Total	1‘198	31 %	44 %	68 %	
		Anteile nach Wegzugsort			
		in AUSL	**in CH**	**unbek.**	
		44 %	45 %	11 %	

Die italienischsprachige ausländische Bevölkerung nimmt seit einigen Jahren zahlenmässig kontinuierlich ab. Sie bildet mit fast 13'000 Personen jedoch weiterhin eine der grossen Sprachgruppen in der Stadt. Die jährlich neu zuziehenden rund 1'300 italienischen Staatsangehörigen (von welchen mit zunehmender Tendenz etwa 60 Prozent direkt aus dem Ausland kommen) unterscheiden sich von der Altersstruktur und in ihren beruflichen Qualifikationen deutlich von den bereits anwesenden. Sie sprechen (neben der in Zürich oft verstandenen Landessprache Italienisch) oft Englisch und nicht selten etwas Deutsch. Und sie finden sowohl in der Verwaltung als auch im beruflichen und privaten Alltag (sowie in Vereinen) häufig Personen, die sie bei Bedarf unterstützen. Sie haben in der Regel kaum grössere Integrationsprobleme. Die italienisch geprägte Alltagskultur stösst in der Schweiz mittlerweile auf breite Anerkennung.

Neuzuziehende Italienischsprachige benötigen keine über das Basisangebot Erstinformation hinausgehenden spezifischen Integrationskurse oder Informationsveranstaltungen. Sie können bei Bedarf über deutsch- oder englischsprachige Angebote erreicht werden. Völlig anders ist die Situation der bereits viele Jahre in der Schweiz und Zürich lebenden älteren Italienerinnen und Italiener. Von ihnen wurden teils enorme Anpassungsleistungen abverlangt, die damals wie heute gesellschaftlich nur wenig gewürdigt werden. Ältere Italienerinnen und Italiener haben nicht selten grosse Verständigungsprobleme in Deutsch. Sie können durch ihre hier lebenden Kinder in Bezug auf Altersfragen nur ungenügend unterstützt werden. Der Bedarf für eine das Basisangebot ergänzende Informationsarbeit zu Altersfragen für Italienischsprachige ist ausgewiesen. Dabei ist es zweckmässig, die deutschsprachigen Nachkommen als sekundäre Zielgruppe einzubeziehen. Zu beachten ist, dass die Regelstrukturen der Altersbetreuung in der Thematik bereits relativ gut sensibilisiert sind.

Portugiesischsprachige

	2009	seit 04	Prognose	
Bestand	10‘031	↗	→	Allenfalls schwaches Wachstum
Zuzüge (Total)	1‘209	↘	→	Zwischen 1‘200 und 1‘300 Personen pro Jahr, davon - rund 900 portugiesische Staatsangehörige - rund 400 brasilianische Staatsangehörige
aus Ausland	*803*	↘	→	Zwischen 800 und 900 Personen pro Jahr
	66 %	→	→	Konstanter Anteil von 2/3 Auslandszuzügen

Wegzüge	**2009**	**Anteile nach Aufenthaltsdauer in der Stadt Zürich**			
		< 1 Jahr	**< 2 Jahre**	**< 5 Jahre**	
Total	1‘204	41 %	54 %	79 %	
Portugal	*837*	*41 %*	*52 %*	*75 %*	
Brasilien	*349*	*43 %*	*62 %*	*91 %*	
		Anteile nach Wegzugsort			
		in AUSL	**in CH**	**unbek.**	
Total		28 %	54 %	18 %	
Portugal		27 %	57 %	16 %	
Brasilien		32 %	47 %	21 %	

Die portugiesischsprachige ausländische Bevölkerung der Stadt Zürich ist mit über 10'000 Personen eine bedeutende Sprachgruppe. Der Anteil portugiesischer Staatangehöriger in dieser Sprachgruppe ist in den letzten Jahren beständig zurückgegangen und macht heute rund 80 % aus (pro Jahr ca. 900 Neuzuziehende). Etwa 16 Prozent stammen aus Brasilien (pro Jahr etwa 400 Neuzuziehende). Die beiden Gruppen unterscheiden sich teils deutlich.

So sind die in Zürich lebenden portugiesischen Staatsangehörigen überdurchschnittlich arbeitsorientiert. Sie sind tendenziell in Berufen mit tieferen und mittleren Anforderungsprofilen tätig und verfügen vielfach nur über eine eher geringe Bildung. Portugiesinnen und Portugiesen haben von den grösseren hier lebenden Ausländergruppierungen den höchsten Anteil an Personen mit keinen oder nur sehr geringen Deutschkenntnissen. Mangelnde Übungsfelder und Kommunikationsmöglichkeiten aufgrund der Berufstätigkeit im Bau- oder Reinigungsgewerbe sind ein Faktor für diesen Umstand. Ein anderer Faktor ist die nach wie vor stark präsente Rückkehrorientierung. Die portugiesische Gemeinschaft ist in Vereinen und Kirchen, in welchen alle Altersgruppen mitwirken, gut vernetzt. Sie wird – mit Ausnahme des unterdurchschnittlichen Schulerfolgs der Kinder – in öffentliche Debatten kaum negativ thematisiert. Jede vierte in Zürich lebende Person portugiesischer Staatsangehörigkeit ist unter 20 Jahre alt.

Zuziehende portugiesische Staatsangehörige sind vorwiegend männlich (63 %) und mehrheitlich zwischen 20 und 39 Jahre alt (62 %). Etwa jede fünfte zuziehende Person arbeitet im Baugewerbe. Die Migration brasilianischer Staatsangehöriger demgegenüber ist zu etwa 70 Prozent weiblich und relativ stark durch Heiratsbeziehungen geprägt. Die mitgebrachten beruflichen Qualifikationen sind sehr unterschiedlich, wobei die besser Gebildeten häufig Probleme haben, eine ihrer Ausbildung entsprechende Arbeit zu finden.

Die portugiesischsprachige Bevölkerung hat einen Informationsbedarf, der über die Basisangebote Erstinformation hinausgeht. Gefragt sind sowohl Integrationskurse (insbesondere für Frauen) als auch Veranstaltungsreihen, die sich Fragestellungen zu Erziehung und Schule, zu beruflicher Aus- und Weiterbildung und zu Gesundheitsthemen widmen. Fragen zu binationalen Beziehungen dürften vorwiegend Portugiesischsprachige aus Lateinamerika betreffen. Dabei ist eine mögliche Zusammenarbeit mit Vereinen, Konsulaten und Arbeitge-

bern zweckmässig. Zu beachten ist, dass mit den portugiesischen Vereinen bereits entsprechende Pilotprojekte realisiert wurden. Zu klären ist ferner, ob für die Informationsarbeit Privathaushalte mit ausländischem Putzpersonal angesprochen werden können.

Spanischsprachige

	2009	seit 04	Prognose	
Bestand	7'230	↘	➔	Leichter Rückgang
Zuzüge (Total)	1'011	↗	➔	Zwischen 900 und 1'000 Personen pro Jahr, davon - rund 550 spanische Staatsangehörige - rund 450 Personen aus Lateinamerika
aus Ausland	*668*	↗	➔	Zwischen 600 und 700 Personen pro Jahr
	66 %	↗	➔	Konstanter Anteil von 2/3 Auslandszuzügen

Wegzüge	**2009**	**Anteile nach Aufenthaltsdauer in der Stadt Zürich**			
		< 1 Jahr	**< 2 Jahre**	**< 5 Jahre**	
Total	860	37 %	48 %	71 %	
Spanien	*469*	*37 %*	*46 %*	*68 %*	
Lateinamerika	*391*	*37 %*	*49 %*	*75 %*	
		Anteile nach Wegzugsort			
		in AUSL	**in CH**	**unbek.**	
Total		34 %	51 %	15 %	
Spanien		39 %	48 %	13 %	
Lateinamerika		28 %	54 %	18 %	

Die Zahl der spanischsprachigen ausländischen Bevölkerung ist in den letzten Jahren stetig zurückgegangen. Sie umfasst heute etwas über 7'000 Personen. Diese stammen aus rund zwanzig Herkunftsstaaten. Dabei nimmt der Anteil spanischer Staatsangehöriger kontinuierlich ab (rund 60 %), während der Anteil von Personen aus Lateinamerika steigt. Von letzteren machen Personen aus der Dominikanischen Republik die grösste Gruppe aus. Pro Jahr ziehen etwa 1'000 Spanischsprachige in die Stadt Zürich. Davon ziehen zwei Drittel direkt aus dem Ausland zu. Bei gut der Hälfte der Zuziehenden handelt es sich um Personen aus Lateinamerika. Deren Migration ist in einem relevanten Ausmasse heiratsbedingt. Eine Rolle spielt ferner die berufsbedingte Migration. Unklar ist derzeit die Bedeutung der noch jungen Zuwanderung von Personen, deren Aufenthalt in Spanien regularisiert wurde und die mit dem Umzug in die Schweiz ein zweites Mal migrieren. Für ihre individuelle Informationsbeschaffung können spanische Staatsangehörige teils auf vorhandene Vereinsstrukturen zurückgreifen. Eine Herausforderung ist die Integration besonders für Personen aus Lateinamerika. Hier steht der Zugang zu Bildung und Arbeit im Vordergrund. Trotz teils guter Qualifikationen in den Herkunftsländern haben Personen aus Lateinamerika teils erschwerten Zugang zum Arbeitsmarkt. Von Bedeutung in dieser Sprachgruppe sind zudem Personen aus Lateinamerika, die ohne geregelten Aufenthaltsstatus in Zürich leben.

Die die Basisangebote Erstinformation ergänzende Informationsarbeit ist auf Personen aus Lateinamerika zu fokussieren. Gefragt sind sowohl Integrationskurse (insbesondere für Frauen) wie thematische Veranstaltungen. Im Vordergrund stehen Fragestellungen zu binationalen Partnerschaften, zu Erziehungsproblematiken, zum Einstieg in die Erwerbsarbeit sowie zur Gesundheit. Zu prüfen ist, inwiefern die Stadt in diese Arbeit die eher wenig strukturierten binationalen Vereine einbeziehen und wo mit Botschaften, Konsulaten und Kirchen zusammengearbeitet werden kann. Dagegen betreffen die Themen Alter und soziale Sicherheit vorwiegend spanische Staatsangehörige.

Französischsprachige

	2009	seit 04	Prognose	
Bestand	3'336	↑	↗	Weiterhin leichtes Wachstum
Zuzüge (Total)	820	↑	→	Zwischen 800 und 850 Personen
aus Ausland	*574*	↗	→	Zwischen 575 und 625 Personen
	70 %	→	→	Weiterhin stabiler Anteil Auslandszuzüge um 70 %

Wegzüge	**2009**	**Anteile nach Aufenthaltsdauer in der Stadt Zürich**			
		< 1 Jahr	**< 2 Jahre**	**< 5 Jahre**	
Total	773	35 %	56 %	90 %	
		Anteile nach Wegzugsort			
		in AUSL	**in CH**	**unbek.**	
		40 %	45 %	15 %	

Die französischsprachige ausländische Bevölkerung in der Stadt Zürich umfasst ungefähr 3'300 Personen aus über zwanzig verschiedenen Herkunftsnationen. Die grosse Mehrheit machen französische Staatsangehörige aus (72 %). Pro Jahr ziehen etwas über 800 Französischsprachige nach Zürich. 70 % ziehen direkt aus dem Ausland zu. Es handelt sich dabei weitgehend um gut ausgebildete (oder sich im Studium befindende) Einzelpersonen. Familienthemen sowie Fragen des Berufseinstiegs des Ehepartners gewinnen in dieser Sprachgruppe an Bedeutung. Französischsprachige haben in der Regel ausreichenden Zugang zu dem für sie relevanten Orientierungswissen. Sie können zudem auf die in Zürich gut verankerten (französischsprachigen) zivilen und kirchlichen Strukturen zurückgreifen. Quantitativ kaum von Bedeutung ist in dieser Sprachgruppe der Zuzug von Drittstaatsangehörigen aus afrikanischen Staaten. Doch binationale Partnerschaften, Fluchtmigration und-verschiedene damit verbundene soziale Problemstellungen spielen für einen Teil dieser Bevölkerungsgruppe eine Rolle.

Ergänzender Bedarf zum Basisangebot Erstinformation besteht bei Französischsprachigen nach Informationsveranstaltungen zum Schulsystem, zur Frage von Vereinbarkeit von Familie und Beruf und zum Einstieg in den Arbeitsmarkt. Angesprochen werden dürften dabei vorwiegend französische Staatsangehörige.

Bei der eher kleinen Gruppe von Französischsprachigen aus einem afrikanischen Herkunftsland stehen dagegen eher Erziehungs- und Gesundheitsfragen sowie Fragen zur beruflichen Qualifizierung oder zu binationalen Partnerschaften im Vordergrund. Aufgrund der geringen Personenzahl sind die üblichen Kurs- und Veranstaltungsformen wenig adäquat. Informationsangebote sollten deshalb aufsuchende Formen von Informationsarbeit beinhalten. Zudem sind allfällige Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit ethnospezifischen Shops sind zu prüfen.

Bosnisch/Kroatisch/Serbisch- und Albanisch-Sprachige

	2009	seit 04	Prognose	
Bestand	12'702*	↓	↘	Weiterhin leichte Abnahme Bevölkerungsbestand
Zuzüge (Total)	722*	↓	→	Zwischen 700 und 750 Personen pro Jahr
aus Ausland	*291**	↘	→	Zwischen 275 und 325 Personen pro Jahr
	*40 %**	→	→	Weiterhin vorwiegend Zuzüge aus der Schweiz

Wegzüge	**2009**	**Anteile nach Aufenthaltsdauer in der Stadt Zürich**			
		< 1 Jahr	**< 2 Jahre**	**< 5 Jahre**	
Total	835*	22 %	33 %	57 %	
		Anteile nach Wegzugsort			
		in AUSL	**in CH**	**unbek.**	
		22 %	65 %	13 %	

** Staatsangehörige Bosnien-Herzegowinas, Kroatiens, Serbiens, Montenegros und des Kosovo. Ohne Albanischsprachige aus Albanien und Mazedonien.*

Bosnisch/Kroatisch/Serbisch-Sprachige

BKS	**2009**	**seit 04**	**Prognose**	
Bestand	8‘000*	↓	↘	Weiterhin leichte Abnahme Bevölkerungsbestand
Zuzüge (Total)	350*	↓	→	Etwa 350 Personen pro Jahr
aus Ausland	*150**	↘	→	Etwa 150 Personen pro Jahr

** Schätzwerte*

Die aus dem früheren Jugoslawien stammende südslawischsprachige (Serbisch/ Kroatisch/ Bosnisch) ausländische Bevölkerung ist aufgrund der statistisch nur bedingt möglichen Abgrenzung zu Albanischsprachigen in ihrer Anzahl nicht genau bekannt. Sie umfasst etwa 8'000 Personen und wird insbesondere aufgrund von Einbürgerungen (und dem Wegzug in Nachbargemeinden) ständig etwas kleiner. Die Neuzuzüge beschränken sich auf etwa 350 Personen pro Jahr, wovon etwa 150 direkt aus dem Ausland zuziehen. Es handelt sich dabei um beruflich gut Qualifizierte, um Studierende und um Personen im Familiennachzug (Heiratsmigration). Die südslawischsprachige Gruppe ist bezüglich ihrer Migrationsgeschichte (Gastarbeitende, Kriegsflüchtlinge, etc.) und der vorhandenen beruflichen Erfahrungen und Qualifikationen sehr heterogen. Sie ist bedeutend besser integriert und weniger häufig sozial auffällig als vielfach angenommen. Ein zentrales Thema in dieser Sprachgruppe sind denn auch Stigmatisierungen und Ausgrenzungserfahrungen. Diese wirken sich besonders auf Jugendliche aus und haben sowohl negative (Auffälligkeit, kultureller Rückzug, etc.) wie positive (verstärkte Subkultur) Auswirkungen. Für Personen aus der ehemaligen Gastarbeitergeneration stellen sich zudem vermehrt Altersfragen. Vereinzelt ist in dieser Sprachgruppe zudem die Thematik nicht überwundener Kriegstraumatisierungen relevant. Traditionelle Migrantenvereine verlieren – mit Ausnahme der Vereinsstrukturen innerhalb der bosnischen Gemeinschaft – in dieser Sprachgruppe tendenziell an Bedeutung.

Es besteht nur ein geringer Bedarf an die Basisangebote Erstinformation ergänzenden Integrationskursen und Informationsveranstaltungen. Dieser bezieht sich einerseits auf Ausbildungs- und Erziehungsfragen (Zielgruppe: nicht gut Deutsch sprechende Eltern) und anderseits auf Altersfragen. Denkbar wären zudem das Aufgreifen gesundheitsspezifischer und arbeitsrechtlicher Themen sowie – bei gegebener Indikation im Einzelfalle – eine aufsuchende Informations- und Beratungsarbeit.

Albanisch-Sprachige

Albanisch	2009	seit 04	Prognose	
Bestand	6‘000*	↓	↘	Weiterhin leichte Abnahme Bevölkerungsbestand
Zuzüge (Total)	350*	↓	→	Etwa 350 Personen pro Jahr
aus Ausland	*150**	↘	→	Etwa 150 Personen pro Jahr

** Schätzwerte, inklusive Albanischsprachige aus Albanien und Mazedonien.*

Die Anzahl der ausländischen albanischsprachigen Personen kann ebenfalls nur geschätzt werden. Sie umfasst, mit abnehmender Tendenz, etwa 6'000 Personen. Die Neuzuzüge beschränken sich auf schätzungsweise 250 Personen pro Jahr, wovon etwa 150 direkt aus dem Ausland zuziehen dürften. In dieser Sprachgruppe machen – neben den seit längerem in der Schweiz lebenden klassischen Arbeitsmigranten und politischen Flüchtlinge – die in den 1990er-Jahren zugewanderten Personen einen wesentlichen Anteil aus. Es handelt sich dabei vorwiegend um Personen, die ihre ursprüngliche Heimat aufgrund des Krieges verlassen haben. Integrationsangebote standen den damals Erwachsenen nur wenige zur Verfügung. Unabhängig ihrer beruflichen Qualifikationen fanden sie nur erschwert Zugang zum Arbeitsmarkt. Den damals eingewanderten Kindern und Jugendlichen standen dagegen Bildungsangebote offen. Sie erlebten jedoch zugleich Diskriminierungen (Lehrstellenmarkt) und Ausgrenzungen und konnten durch ihre Eltern nur beschränkt unterstützt werden. Der Anteil von Personen mit geringer beruflicher Integration und geringem Zugang zu sozialen Ressourcen (Netzwerke, Nachbarschaften, Quartierstrukturen etc.) und Bildung ist in dieser Sprachgruppe gegenüber anderen Sprachgruppen höher.

Der Bedarf an die Basisangebote Erstinformation ergänzenden Integrationskursen und Informationsangeboten für die albanischsprachige Bevölkerung ist gegeben. Im Fokus stehen dabei die bereits in Zürich lebenden Personen und die Themenbereiche Erziehung, Schule, Berufs- und Weiterbildung, Familie sowie (auch psychische) Gesundheit. Diese Bevölkerungsgruppe wird durch standardisierte Angebote ungenügend erreicht. Zu prüfen sind deshalb Informationsangebote, die aufsuchend oder innerhalb neuer Strukturen arbeiten. Zu prüfen ist etwa die Ausweitung der Zusammenarbeit mit den teils vorhandenen Vereinsstrukturen.

Türkischsprachige

	2009	seit 04	Prognose	
Bestand	4‘192	↘	↘	Leichte Abnahme
Zuzüge (Total)	420	↘	→	Zwischen 400 und 450 Personen pro Jahr
aus Ausland	*168*	↘	→	Zwischen 150 und 200 Personen pro Jahr
	40 %	↑	→	Allenfalls leichte Zunahme Anteil Auslandszuzüge

Wegzüge	**2009**	**Anteile nach Aufenthaltsdauer in der Stadt Zürich**			
		< 1 Jahr	**< 2 Jahre**	**< 5 Jahre**	
Total	454	27 %	38 %	72 %	
		Anteile nach Wegzugsort			
		in AUSL	**in CH**	**unbek.**	
		16 %	69 %	15 %	

Die türkischsprachige ausländische Bevölkerung in der Stadt Zürich umfasst gegen 4'200 Personen. Sie nimmt, insbesondere bei den unter 20-jährigen, tendenziell leicht ab. Pro Jahr ziehen etwa 420 Türkischsprachige in die Stadt Zürich. Die Mehrheit zieht aus der übrigen Schweiz zu. Nur 40 % der Zuziehenden kommt direkt aus dem Ausland. Zuziehende

aus dieser Sprachgruppe sind mehrheitlich männlich und meist Einzelpersonen. Bei Auslandszuzügen spielen sowohl der Familiennachzug wie die Arbeitsmigration eine Rolle. Die türkischsprachige Bevölkerung ist relativ heterogen. Bei den seit längerem in der Schweiz lebenden Türkischsprachigen finden sich Hochqualifizierte wie klassische Arbeitsmigranten mit relativ geringer Berufsbildung und tiefen Einkommen. Ebenso vielfältig ist die Bedeutung der Religion. Wie in anderen Sprachgruppen finden sich durch alle sozialen Schichten auch bei der Türkischsprachigen traditionell-religiöse wie säkular-urbane Lebensstile. Die Bedeutung der Religion hat sich mit den zunehmenden medialen Ausgrenzungstendenzen gegen den Islam jedoch eher verstärkt. Die türkische Gemeinschaft verfügt über unterschiedlich gut organisierte zivilgesellschaftliche Strukturen. Insbesondere im religiösen Bereich bestehen feste Strukturen. Türkinnen und Türken der zweiten Generation – viele davon beruflich erfolgreich – engagieren sich teils ausserhalb dieser Strukturen für Integrationsanliegen (z.B. Aufgabenhilfen).

Für die türkischsprachige Bevölkerung besteht teilweise Bedarf an die Basisangebote Erstinformation ergänzenden Informationsangeboten. Bedarf nach muttersprachlicher Information besteht insbesondere bei einem Teil der ansässigen Türkischsprachigen. Neuzuziehende werden dagegen häufig durch deutsch- und englischsprachige Informationen erreicht. Als zweckmässig erscheinen Informationsveranstaltungen, die vor Ort und in Zusammenarbeit mit Vereinen und Religionsgemeinschaften (allenfalls Gewerkschaften) realisiert werden. Als Themen stehen Fragen der Frühförderung, der Bildung, der Gesundheit, der Arbeitsmarktintegration sowie die Budgetberatung im Vordergrund.

Tamilischsprachige

	2009	seit 04	Prognose	
Bestand*	2‘211	↓	↓	Weiterhin starke Abnahme
Zuzüge (Total)	88	↓	→	100 Personen pro Jahr
aus Ausland	*32*	↓	→	Zwischen 30 – 50 Personen pro Jahr
	37 %	↘	→	Konstanter Anteil Auslandzuzüge

Wegzüge*	**2009**	**Anteile nach Aufenthaltsdauer in der Stadt Zürich**			
		< 1 Jahr	**< 2 Jahre**	**< 5 Jahre**	
Total	89	21 %	30 %	58 %	
		Anteile nach Wegzugsort			
		in AUSL	**in CH**	**unbek.**	
		10 %	69 %	21 %	

** Anhand der vorhandenen Daten können nur Staatsangehörige Sri Lankas, nicht aber tamilischsprachige Personen aus dem indischen Bundesstat Tamil Nadu berücksichtigt werden.*

Die tamilischsprachige ausländische Bevölkerung in der Stadt Zürich umfasst rund 2'200 Personen. Ihr Bestand ist zwischen 1995 und 2002 stark angewachsen. Er hat seither – insbesondere aufgrund von Einbürgerungen – deutlich abgenommen. Die meisten zugewanderten Angehörigen dieser Sprachgruppe sind aus Fluchtgründen oder im Rahmen des Familiennachzuges von Flüchtlingen in die Schweiz gekommen. Ein markanter Anteil ist in der Schweiz geboren und unter 20 Jahre alt. Pro Jahr ziehen weniger als 100 Tamilischsprachige nach Zürich - ein Drittel direkt aus dem Ausland. Die sozialen Aufstiegsmöglichkeiten der – im Heimatland oft gutqualifizierten – Flüchtlingsgeneration waren oft begrenzt und so gehören Personen aus Sri Lanka noch heute zu den am stärksten benachteiligten sozialen Gruppen. Dies trotz dem Umstand, dass Erwerbsarbeit und Bildung sowie die Sicherheit des Aufenthaltsstatus in dieser Sprachgruppe einen hohen Stellenwert haben. Diese Situation sowie die besonderen Umstände der Fluchtmigration führen zu Problemen. Ein

Teil der Flüchtlingsgeneration lebt in prekären sozialen Verhältnissen und ist entsprechend Risiken ausgesetzt (Alkoholismus, häusliche Gewalt, Generationenkonflikte, Verschuldung). Die bei vielen Flüchtlingen präsente Rückkehrorientierung führt zu einer Fokussierung des sozialen Lebens auf Landsleute und Traditionen des Herkunftslandes.

Um die geschilderten Problematiken anzusprechen sind weder die Basisangebote Erstinformation noch ergänzende Kurse und Veranstaltungen adäquate Mittel. Nachhaltiger ist die Zusammenarbeit mit Vertrauenspersonen. Zu prüfen sind Informationsangebote, welche die bestehenden regulären Angebote ergänzen und in Zusammenarbeit mit Regelinstitutionen und engagierten Personen aus der tamilischen Gemeinschaft konzipiert und realisiert werden sollten.

Arabischsprachige

	2009	seit 04	Prognose	
Bestand	2'283	↗	→	Allenfalls schwaches Wachstum
Zuzüge (Total)	334	↗	→	Zwischen 300 und 350 Personen pro Jahr
aus Ausland	*141*	↗	→	Zwischen 125 und 150 Personen pro Jahr
	42 %	→	→	Allenfalls leichter Anstieg des Anteils Auslandszuzüge

Wegzüge	**2009**	**Anteile nach Aufenthaltsdauer in der Stadt Zürich**			
		< 1 Jahr	**< 2 Jahre**	**< 5 Jahre**	
Total	233	42 %	56 %	86 %	
		Anteile nach Wegzugsort			
		in AUSL	**in CH**	**unbek.**	
		21 %	51 %	28 %	

Die arabischsprachige ausländische Bevölkerung der Stadt Zürich zählt nicht ganz 2'300 Personen. Sie umfasst 15 Nationalitäten. Irakische Staatsangehörige machen dabei – neben der grossen Gruppe von Personen aus Nordafrika – die grösste Gruppe aus. Im Vergleich zu anderen hat die arabischsprachige Sprachgruppe mit rund einem Viertel einen relativ hohen Anteil an unter 20-Jährigen. Pro Jahr ziehen etwa 300 Personen zu, davon etwa 40 % direkt aus dem Ausland. Die arabischsprachige Bevölkerung ist in Bezug auf die Herkunftsregionen wie auf die Migrationsgründe sehr heterogen. Bei fast einem Drittel der Anwesenden handelt es sich um anerkannte Flüchtlinge oder vorläufig Aufgenommene. Für diese Gruppe bestehen spezifische Informations- und Beratungsangebote. Bei einem Teil handelt es sich um Gut- und Hochqualifizierte, die vor vielen Jahren nach Zürich kamen. Insbesondere Männer ziehen zudem im Rahmen einer binationalen Partnerschaft in die Schweiz. Neben religiösen Strukturen (abgesehen von Angehörigen orientalischer Kirchen handelt es sich bei den meisten Arabischsprachigen um Muslime) finden sich in Zürich kulturelle Organisationen und Vereine der arabischsprachigen Gemeinschaft.

Der über die Angebote der spezifischen Beratungsstrukturen für Flüchtlinge und die Basisangebote Erstinformation hinausgehende Informationsbedarf beschränkt sich weitgehend auf die Zielgruppe binationaler Partnerschaften/Familien. Damit verbunden sind neben Partnerschaftsfragen Schulfragen, die Integration in den Arbeitsmarkt sowie die Einbürgerung. Zu prüfen ist, ob im Rahmen der Informationsarbeit vermehrt bestehende Vereinsstrukturen genutzt werden können.

Russischsprachige

	2009	seit 04	Prognose	
Bestand	1'292	↑	↗	Leichte Zunahme des Bevölkerungsbestandes
Zuzüge (Total)	299	↗	→	Zwischen 300 und 350 Personen pro Jahr
aus Ausland	*181*	↗	→	Zwischen 175 und 225 Personen pro Jahr
	61 %	→	→	Konstanter Anteil Auslandszuzüge von rund 2/3

Wegzüge	**2009**	**Anteile nach Aufenthaltsdauer in der Stadt Zürich**			
		< 1 Jahr	**< 2 Jahre**	**< 5 Jahre**	
Total	233	44 %	64 %	93 %	
		Anteile nach Wegzugsort			
		in AUSL	**in CH**	**unbek.**	
		32 %	55 %	13 %	

Die russischsprachige ausländische Bevölkerung in der Stadt Zürich umfasst knapp 1'300 Personen. Vorwiegend handelt es sich um russische (etwa 60 %) und ukrainische Staatsangehörige (rund 30 %), für die russisch eine Zweitsprache ist. Jährlich ziehen – ohne die hier nicht berücksichtigen Kurzaufenthaltenden aus dem Erotikgewerbe – etwa 300 Personen aus dieser Sprachgruppe zu – etwa zwei Drittel direkt aus dem Ausland. Bei den Zuziehenden handelt es sich mehrheitlich um Frauen, die im Rahmen einer Heirat in die Schweiz ziehen. Diese sind in der Regel gut gebildet und in Bezug auf ihre Integration sehr zielorientiert. Als schwierig erweist sich teilweise die Integration in den Arbeitsmarkt, da berufliche Qualifikationen aus dem Herkunftsland nicht anerkannt werden. In Zürich gibt es verschiedene russische Netzwerke und Gruppierungen, von denen die bedeutendsten die orthodoxen Kirchgemeinden sind.

Der Bedarf an die Basisangebote Erstinformation ergänzenden Angeboten bezieht sich in erster Linie auf Veranstaltungen, die konkrete Fragestellungen aufgreifen. Von Bedeutung sind berufs- und arbeitsmarktbezogene Themen sowie auf die Umgebung bezogenes (kulturelles, historisches, staatliches, etc.) Alltagswissen über die Schweiz.

Chinesischsprachige

	2009	seit 04	Prognose	
Bestand	1'210	↑	↗	Weiterhin leichte Zunahme
Zuzüge (Total)	402	↗	→	Zwischen 350 und 400 pro Jahr
aus Ausland	*285*	↑	→	Zwischen 250 und 300 pro Jahr
	71 %	↑	↗	Leicht wachsender Anteil Zuziehender aus Ausland

Wegzüge	**2009**	**Anteile nach Aufenthaltsdauer in der Stadt Zürich**			
		< 1 Jahr	**< 2 Jahre**	**< 5 Jahre**	
Total	282	55 %	68 &	93 %	
		Anteile nach Wegzugsort			
		in AUSL	**in CH**	**unbek.**	
		52 %	39 %	9 %	

Die leicht wachsende chinesischsprachige ausländische Bevölkerung in der Stadt Zürich umfasst etwa 1'200 Personen. Beinahe drei Viertel sind zwischen 20 und 39 Jahre alt. Bei rund 10 % handelt es sich um Flüchtlinge oder Personen mit einer vorläufigen Aufnahme. Pro Jahr ziehen rund 400 Chinesischsprachige in die Stadt Zürich – die grosse Mehrheit direkt aus dem Ausland (rund 70 %). War noch vor wenigen Jahren die überwiegende Mehrheit der Zuziehenden dieser Sprachgruppe im Gastgewerbe tätig, zeigt sich heute ein

anderes Bild. Zur Zeit sind es insbesondere Studierende und in wissenschaftlichen Berufen arbeitende, die nach Zürich ziehen. Diese Zuzügergruppe macht rund die Hälfte der Zuziehenden aus, und ihr stehen unter anderem die Informationsangebote der Mobilitätsstellen der Hochschulen offen. Von Bedeutung ist in dieser Berufsgruppe ferner die Vernetzung in neuen sozialen Medien. Flüchtlingen stehen die Informations- und Beratungsangebote der Asylstrukturen zur Verfügung.

Es besteht kaum ein über die Basisangebote Erstinformation hinausgehender Bedarf an Integrationskursen und Informationsveranstaltungen, zumal ein bedeutender Anteil der Zuziehenden aus dieser Gruppe über Englischkenntnisse verfügt. Zu prüfen ist jedoch eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Hochschulen sowie ein allfälliger Einbezug von Arbeitgebenden (auch des Gastgewerbes). Bei der muttersprachlichen Information ist zu prüfen, wo «traditionelles» und wo «simplified» Chinesisch angezeigt ist.

Thaisprachige

	2009	seit 04	Prognose	
Bestand	858	↗	→	Allenfalls schwaches Wachstum
Zuzüge (Total)	133	↘	→	Zwischen 130 und 150 Zuzüge pro Jahr
aus Ausland	*67*	↘	→	
	50 %	→	→	Konstanter Anteil von Auslandszuzügen von 1/2

Wegzüge	**2009**	**Anteile nach Aufenthaltsdauer in der Stadt Zürich**			
		< 1 Jahr	**< 2 Jahre**	**< 5 Jahre**	
Total	106	25 %	45 %	82 %	
		Anteile nach Wegzugsort			
		in AUSL	**in CH**	**unbek.**	
		23 %	56 %	21 %	

Die thaisprachige ausländische Bevölkerung in der Stadt Zürich umfasst etwa 850 Personen. Pro Jahr ziehen rund 130 Personen zu. Die Hälfte zieht direkt aus dem Ausland zu. Bei den Zuziehenden handelt es sich bei zwei Dritteln um Frauen, die im Rahmen einer (binationalen) Partnerschaft in die Schweiz ziehen. Sie tun sich oft eher schwer mit der (mündlichen) deutschen Sprache und bleiben relativ stark auf ihre Familien fokussiert. Von ihren Ehemännern werden sie teilweise gut in ihrer Integration unterstützt, teilweise aber auch stark gehemmt. Für Thaisprachige sind (herkunftsbezogene) kulturelle und religiöse Vereine oft bedeutende Orientierungspunkte.

Trotz der tendenziell geringen Anzahl an Thaisprachigen besteht ein – vorwiegend frauenspezifischer – Bedarf an die Basisangebote Erstinformation ergänzenden Integrationskursen und Veranstaltungen. Diese sollten möglichst alle alltagsrelevanten Themen abdecken. Zusätzlich ist zu prüfen, in welcher Form die sich aus binationalen Partnerschaften ergebenden Fragestellungen aufgegriffen werden können. Zu klären ist eine mögliche Zusammenarbeit mit dem thailändischen Konsulat.

Japanischsprachige

	2009	seit 04	Prognose	
Bestand	459	➔	➔	Weiterhin konstanter Bestand
Zuzüge (Total)	135	↘	➔	Weiterhin zwischen 135 und 150 Zuzüge pro Jahr
aus Ausland	*105*	↘	➔	Weiterhin zwischen 100 und 125 Zuzüge pro Jahr
	78 %	➔	➔	Weiterhin rund 80 % Auslandszuzüge

Wegzüge	**2009**	**Anteile nach Aufenthaltsdauer in der Stadt Zürich**			
		< 1 Jahr	**< 2 Jahre**	**< 5 Jahre**	
Total	144	49 %	72 &	92 %	
		Anteile nach Wegzugsort			
		in AUSL	**in CH**	**unbek.**	
		60 %	34 %	6 %	

Die japanischsprachige Bevölkerung der Stadt Zürich ist eine relativ kleine, aber seit Jahren anzahlmässig konstante Gruppe von rund 450 Personen. Der Zuzug beläuft sich pro Jahr auf nicht ganz 150 Personen, wovon fast 80 Prozent direkt aus dem Ausland kommen. Es handelt sich bei den Zuziehenden meist um gut ausgebildete (jedoch nicht immer gut verdienende) Berufstätige, deren Ehepartnerinnen und Kinder sowie (vermehrt) um Studierende. Zuziehende aus dieser Sprachgruppe gehen oft von einem temporären Aufenthalt aus und orientieren sich entsprechend. Insbesondere die Frauen sind jedoch stark an Informationen zu Zürich und dem Alltag in der Schweiz interessiert.

Aus städtischer Sicht besteht kein zwingender Bedarf an die Basisangebote Erstinformation ergänzenden Integrationskursen und Veranstaltungen. Dies aufgrund der relativ tiefen Zahlen, der geringen sozialen Problematiken und der teilweise vorhandenen Englischkenntnisse. Die bisher sehr gut besuchten japanischsprachigen Integrationskurse für Frauen zeigen jedoch Bedarf und Interesse an muttersprachlichen Integrationskursen.

Somalisprachige

	2009	seit 04	Prognose	
Bestand	634	➔	➔	
Zuzüge (Total)	31	➔	➔	
aus Ausland	*4*	➔	➔	
	13 %	➔	➔	

Wegzüge	**2009**	**Anteile nach Aufenthaltsdauer in der Stadt Zürich**			
		< 1 Jahr	**< 2 Jahre**	**< 5 Jahre**	
Total	25	20 %	36 %	56 %	
		Anteile nach Wegzugsort			
		in AUSL	**in CH**	**unbek.**	
		4 %	36 %	60 %	

Die somalisprachige ausländische Bevölkerung in der Stadt Zürich umfasst etwas über 600 Personen. Fluchtmigration spielt in dieser Sprachgruppe eine zentrale Rolle. Neuzuzüge ausserhalb des Asylverfahrens sind sehr gering. Trotz bestehender Integrationsproblematiken wird der Informationsbedarf der somalisprachige Bevölkerungsgruppe hier deshalb nicht näher betrachtet, da Informationsangebote im Rahmen der bestehenden Asylstrukturen konzipiert und realisiert werden sollten.

Der Informationsbedarf der einzelnen Sprachgruppen im Überblick

Das bestehende flächendeckende *Basisangebote Erstinformation* umfasst die Abgabe von Begrüssungscouverts bei der Anmeldung, die Beratung am Welcome Desk, die Realisation von Begrüssungsfeiern, die Deutschkursdatenbank sowie rund ein Dutzend «Sprachfenster» auf dem Internet.

Neben diesen Basisangeboten besteht bei einzelnen Sprachgruppen und Themenbereichen Bedarf nach ergänzenden Angeboten. Die entsprechenden Erkenntnisse der vorliegenden Untersuchung lassen sich kurz wie folgt zusammenfassen.

Ergänzende Angebote für Deutschsprachige

- Es besteht teilweise Bedarf nach spezifischen *Informationsveranstaltungen* im Themenkreis «Als Deutsche(r) in der Schweiz».
- Dem hohen Potential für zivilgesellschaftliches Engagement in dieser Sprachgruppe sollte mit entsprechenden *Informationsveranstaltungen* begegnet werden. Zu prüfen sind zudem spezifische Informationsaktivitäten zu Familienfragen (familienergänzende Betreuung, Einschulung, Bildungssystem)

Ergänzende Angebote für Englischsprachige

- Wegen der grossen Breitenwirkung bei gutqualifizierten Arbeitsmigranten rechtfertig sich ein breites Angebot an englischsprachigen *Informationen*. Thematisch im Vordergrund stehen die Themen Arbeit, Bildung (Schule), Gesundheit und Freizeit. Weiter sollten Englischsprachige vermehrt zum Deutschlernen und für Integrationsanliegen motiviert werden.
- Integrationspolitisch bedeutsam ist diese Gruppe einerseits aufgrund des zivilgesellschaftlichen Potenzials und andererseits aufgrund der Erfahrung, dass einige der gut qualifizierten Arbeitsmigrantinnen und -migranten längere Zeit in der Schweiz bleiben werden als ursprünglich beabsichtigt.

Ergänzende Angebote für Italienischsprachige

- Neuzuziehende italienische Staatsangehörige verfügen oft über Deutsch- oder Englischkenntnisse oder über gut verankerte Netzwerke. Entsprechend besteht kein Bedarf nach italienischsprachigen Erstinformationen.
- Dagegen verfügen Vertreterinnen und Vertreter der ersten Zuwanderergeneration teils über geringe Deutschkenntnisse. Insbesondere der Bedarf für spezifische *Informationsvorhaben* zu Altersfragen für – ältere und bereits länger in der Schweiz lebende – Italienischsprachige ist ausgewiesen. Es ist zweckmässig, die – deutschsprachigen – Nachkommen als sekundäre Zielgruppe in die Vorhaben einzubeziehen.

Ergänzende Angebote für Portugiesischsprachige

- Spezifischer und das Basisangebot ergänzender Bedarf besteht nach *Integrationskursen* (insbesondere für Frauen aus Lateinamerika) und *Veranstaltungsreihen*, die sich Fragestellungen zu Erziehung und Schule, zu beruflicher Aus- und Weiterbildung und zu Gesundheitsthemen widmen. Fragen zu binationalen Partnerschaften betreffen vorwiegend Portugiesischsprachige aus Lateinamerika.
- Eine Zusammenarbeit mit Vereinen, Konsulaten und Arbeitgebern ist dabei zweckmässig. Entsprechende Pilotprojekte mit portugiesischen Vereinen wurden bereits realisiert.

Ergänzende Angebote für Spanischsprachige

- Zusätzliche Angebote sollten sich auf Personen aus Lateinamerika fokussieren. Gefragt sind *Integrationskurse* (insbesondere für Frauen) wie thematische *Veranstaltungen*. Im Vordergrund stehen Fragestellungen zu binationalen Partnerschaften, zur Erziehung, zur beruflichen Aus- und Weiterbildung, sowie der Gesundheit. Die Thematik Alter und soziale Sicherheit dagegen betrifft vorwiegend spanische Staatsangehörige.
- Zu prüfen ist, ob in die Informationsarbeit binationale Vereine einbezogen werden können und wo mit Botschaften, Konsulaten und Kirchen zusammengearbeitet werden soll.

Ergänzende Angebote für Französischsprachige

- Personen aus Frankreich haben teilweise Bedarf nach *Informationsveranstaltungen* zu den Themen: Schulsystem, Familie und Beruf und Einstieg in den Arbeitsmarkt.
- Bei Personen aus afrikanischen Herkunftsländern stehen dagegen eher Erziehungs- und Gesundheitsfragen, Fragen zur beruflichen Qualifizierung und zu binationalen Partnerschaften im Vordergrund. Informationsangebote sollten – aufgrund der geringen Anzahl Personen – aufsuchende Formen der Informationsarbeit beinhalten. Weiter sind die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit ethnospezifischen Shops prüfen.

Ergänzende Angebote für Bosnisch/Kroatisch/Serbisch-Sprachige

- Es besteht ein geringer Bedarf an zusätzlichen *Informationsangeboten* zu Ausbildungs- und Erziehungsfragen (Zielgruppe: nicht gut Deutsch sprechende Eltern) sowie zu Altersfragen.
- Näher zu prüfen ist der Bedarf nach Informationen zu Gesundheitsfragen, zum Arbeits- und Sozialversicherungsrecht sowie nach spezifischen Angeboten von aufsuchender Informations- und Beratungsarbeit.

Ergänzende Angebote für Albanischsprachige

- Ergänzende Angebote sollten sich primär an bereits ansässige Personen richten und die Themenbereiche Erziehung, Schule, Berufs- und Weiterbildung, Familie und Gesundheit ansprechen.
- Die Zielgruppenerreichung durch standardisierte Angebote ist ungenügend, weshalb *neue Formen der Informationsarbeit* erprobt werden sollten (aufsuchende Informationsarbeit, Zusammenarbeit mit Vereinsstrukturen, etc.).

Ergänzende Angebote für Türkischsprachige

- Bedarf nach zusätzlichen muttersprachlichen Informationsangeboten besteht vorwiegend bei bereits Ansässigen. Als zweckmässig erscheinen *Informationsveranstaltungen*, die vor Ort und in Zusammenarbeit mit Vereinen und Religionsgemeinschaften (allenfalls Gewerkschaften) realisiert werden.
- Als Themen stehen Fragen der Frühförderung, der Bildung, der Gesundheit, der Arbeitsmarktintegration sowie die Budgetberatung im Vordergrund.

Ergänzende Angebote für Tamilischsprachige

- Diese Sprachgruppe ist überdurchschnittlich von sozialen Schwierigkeiten betroffen. Zu prüfen sind – Regelinstitutionen ergänzende – *Informationsangebote*. Sie sollten in Zusammenarbeit mit Regelinstitutionen und engagierten Personen aus der tamilischen Gemeinschaft konzipiert und realisiert werden.

Ergänzende Angebote für Arabischsprachige

- Ergänzender Informationsbedarf hat vorwiegend die Zielgruppe binationaler Partnerschaften bzw. Familien. Neben Partnerschafts- und Erziehungsfragen stehen dabei Schulfragen, die Integration in den Arbeitsmarkt sowie die Einbürgerung im Vordergrund.
- Zu prüfen ist, ob für die *Informationsarbeit* vermehrt bestehende Vereinsstrukturen genutzt werden können.

Ergänzende Angebote für Russischsprachige

- Der Bedarf besteht nach themenspezifischen *Veranstaltungen* zur Arbeitsmarktintegration und zu Allgemeinwissen über die Schweiz. Teils besteht Interesse an Fragen zu binationalen Partnerschaften.

Ergänzende Angebote für Chinesischsprachige

- Zu prüfen ist eine *verstärkte Zusammenarbeit* mit den Mobilitätsstellen der Hochschulen sowie ein allfälliger Einbezug von Arbeitgebenden.

Ergänzende Angebote für Thaisprachige

- Es besteht Bedarf für *Integrationskurse* und *Veranstaltungen,* die alle alltagsrelevanten Themen abdecken und die sich primär an Frauen richten.
- Zu prüfen ist, in welcher Form Fragestellungen aufgegriffen werden sollen, die sich aus binationalen Partnerschaften ergeben. Ebenso zu prüfen ist eine Zusammenarbeit mit dem thailändischen Konsulat.

Ergänzende Angebote für Japanischsprachige

- Die bisher sehr gut besuchten japanischsprachigen *Integrationskurse* für Frauen zeigen ein starkes Interesse und entsprechenden Bedarf nach einer Weiterführung dieser Kurse.